№ 215. Mittwoch, den 15. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Haltung der Freisinnigen in der bulgarischen Angelegenheit.

Als am 22. August die ersten Depeschen eintrafen, welche von der Gefangennahme des Fürsten Alexander von Bulgarien durch die Minister Karawelow und Zankow Nachricht gaben, hat wohl Niemand geahnt, daß diese unblutige Revolution die öffentliche Meinung Deutschlands und ganz Europas im höchsten Grade aufregen würde. Im Orient und Rußland sind dergleichen gewaltsame Thronwechsel nicht gerade etwas Neues und Ueberraschendes. Vielleicht hätte auch der Handstreich von Sofia weniger Aufsehen erregt, wenn die Presse sich begnügte, die spärlichen und unklaren Nachrichten mitzutheilen und Weiteres abzuwarten. Stellte es sich doch schon 2 Tage später heraus, daß der Handstreich gegen die Person des Fürsten von Erfolg gewesen, daß sich indessen die Feinde des Fürsten von Bulgarien nicht zu behaupten vermochten, weil der größte Theil der Armee die Unterstützung verweigerte. Indessen hielt es die Regierungspresse für erforderlich, vom ersten Augenblick an der öffentlichen Meinung die wünschenswerthe Direktion zu geben. Wir können, schrieb am 22. August die „Post“ unseren ersten Eindruck nur mit den Worten wiedergeben, daß diese unerwartete Nachricht die Lösung einer Situation bringt, welche von Tag zu Tag gefährlicher wurde, Fürst Alexander, der einstige russische Candidat für das Fürstenthum Bulgarien, hatte, ohne es zu wissen, sich zum [illegible] englischer Interessen gemacht, die sich nicht auf seine, des Fürsten Erhaltung, sondern darauf richteten, Bulgarien als Zankapfel zwischen Rußland und Oesterreich zu schieben in der Hoffnung, daß ein österreichisch-russisches Duell die Orientfrage ohne Opfer an englischem Blut und Geld lösen werde. Diese Absicht ist nunmehr durch die Ereignisse vereitelt, und England scheidet vorläufig aus der activen Balkanpolitik aus. In diesem Umstande erkennen wir ein feindliches Symptom der Lage.“ Das Märchen von der uneigennützigen Politik Englands, welches noch heute fortgesponnen wird, war natürlich dazu bestimmt, das etwaige Mißtrauen gegen Rußland, welches die Nachrichten aus Sofia erwecken könnten, abzulenken. Die Rechnung war indessen ohne den Wirth, d. h. ohne die öffentliche Meinung gemacht. Man sah in der Befriedigung, mit der die Regierungspresse die Vorgänge in Sofia beurtheilte, nur den Ausdruck des Einverständnisses mit einer Verschwörung, deren Urheberschaft unter allen Umständen auf Rußland als auf den „dritten Lachenden“ zurückfallen mußte. Das Gefühl des deutschen Volkes sträubte sich gegen die Zumuthung, eidbrüchige Verschwörer als Retter des europäischen Friedens zu preisen. Die Empörung aber richtete sich nicht gegen diese oder jene Zeitung, sondern naturgemäß gegen den Leiter der deutschen Politik, welche in jenen Tagen einen großen Theil ihrer Popularität eingebüßt hat. Da wurde ein Mittel versucht, welches schon mehr wie einmal von Erfolg gewesen ist. Die reichskanzlerische Presse erhob ein wahres Wuthgeheul über die „Reichsfeinde“, wie sie die freisinnigen und katholischen Blätter nannte, die ihrem Haß gegen das Reich und den Reichskanzler durch die Kritik seiner auswärtigen Politik Ausdruck gäben. Die Gutgesinnten sollten dadurch in die kürzlich von der „Post“ so trefflich charakterisirte Taktik des Stillschweigens zurückgescheucht werden. Ein großer Theil der Presse der sog. staatserhaltenden Parteien folgte zwar der von oben ausgegebenen Parole, aber da geschah das Ueberraschende. Die öffentliche Meinung ließ sich durch das Gerede strebsamer Zeitungsredakteure nicht beeinflussen, die Politik des Herrn Reichskanzlers nur deshalb zu loben, weil die Freisinnigen, das Centrum u. s. w. sich herausnehmen, dieselbe zu tadeln. Gesinnungstüchtige „nationalliberale“ Blätter versäumten zwar nicht, die Gelegenheit zu benutzen, um ihren politischen Gegnern einen Hieb zu versetzen und die Leser glauben zu machen, dieselben verlangten, Deutschland solle dem perfiden Albion die Kastanien aus dem Feuer holen; aber in der Sache selbst, d. h. bezüglich der russischen Intriguen in Bulgarien und der Ansprüche Rußlands auf den östlichen Balkan blieben auch sie dabei stehen, daß das deutsche Reich nicht dazu berufen sei, dem deutschfeindlichen Panslavismus den Steigbügel zu halten — um des lieben Friedens willen. Niemand zweifelt daran, daß es dem russischen Rubel und der russischen Knute auch ohne die Sympathiebezeugungen der servilen deutschen Presse gelungen wäre, den Battenberger zur Thronentsagung zu — überreden; Deutschland aber würde eine würdigere Rolle gespielt haben, wenn es diesem Schauspiel mit etwas mehr Zurückhaltung und ohne kompromittirende Beifallsrufe beigewohnt hätte.

Deutsches Reich

Berlin, 14. September.

Der **Kaiser** erfreut sich, wie aus Straßburg gemeldet wird, des besten Wohlseins, doch nahm derselbe, welcher sich nach der voraufgegangenen Parade ein wenig ermüdet fühlte, am Sonnabend Nachmittag nicht an dem Parade-Diner theil. Die Kaiserin gedenkt heute Abend Straßburg wieder zu verlassen und nach Baden-Baden zurückzukehren. — Unterm gestrigen Tage wird aus Straßburg noch gemeldet: Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag 10 Uhr 10 Minuten mittels Extrazuges nach Brumath zum Korpsexerzieren. Morgen Vormittag beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser das Münster zu besuchen; Mittags soll der gestern abgesagte Empfang der Behörden und Körperschaften und Nachmittags die Huldigung der Landleute aus der Umgegend von Straßburg stattfinden. Für $5^1/_2$ Uhr ist ein großes Diner in Aussicht genommen, an welchem die Civilbehörden, der Landesausschuß und der Gemeinderath theilnehmen werden. — Ueberall herrscht der größte Jubel, Straßburg ist wieder ganz deutsch geworden, dem greisen deutschen Heldenkaiser bringen selbst solche Eingeborene ihre Huldigungen dar, die bis vor kurzer Zeit ihre Feindschaft gegen das Deutschthum offenkundig zur Schau trugen. — Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Kronprinz im Namen des Kaisers einen Toast auf das 15. Armeekorps, das sich bei der Parade die allerhöchste Anerkennung in gewohnter Weise erworben habe, aus. Der kommandirende General von Heuduck gab dem Danke des Armeekorps Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Theilnehmer an dem Diner enthusiastisch einstimmten.

— In der Familie des Prinzen Wilhelm ist, wie die „Post“ hört, in der nächsten Zeit ein freudiges Ereigniß zu erwarten.

— Wie bereits mitgetheilt, hat das Reichsamt des Innern kürzlich den Bundesregierungen eine Reihe von Fragen, betreffend die Abänderung einzelner Bestimmungen des Krankenkassengesetzes zur Beantwortung vorgelegt, selbstverständlich mit der Absicht, nach den eingehenden Antworten zu beurtheilen, ob eine Abänderung der bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes im Sinne des Fragestellers angezeigt erscheine oder nicht. Jetzt bestreitet eine offiziöse Correspondenz, daß die Absicht gesetzgeberischen Eingreifens mit Abänderungen bereits endgiltig vorliege; was insofern richtig sein mag, als unseres Erachtens die Antworten der Regierungen dem Reichsamt bisher noch nicht zugegangen sind. Auffälliger Weise aber fügt der Offiziöse hinzu: „Abänderungen des Gesetzes könnten überhaupt nur auf Grund bestimmter und ausreichender Erfahrungen in Erwägung kommen, für solche Erfahrungen aber ist die Zeit seit Inkrafttreten des Gesetzes noch weitaus zu kurz.“ Man muß aber „offiziös“ sein, um dem Reichsamt des Innern den Vorwurf zu machen, es habe voreilig und ohne dem Krankenkassengesetze Zeit zur praktischen Bewährung zu lassen, Erwägungen über die Abänderung des Gesetzes eingeleitet. Oder sollte sich in der Zwischenzeit bereits herausgestellt haben, daß der Augenblick zu dem beabsichtigten Feldzuge gegen die freien Hülfskassen noch nicht gekommen ist? Man wird gut thun, sich durch die Flunkereien der „Berl. Pol. Nachr.“ nicht in falsche Ruhe wiegen zu lassen.

— Die „Post“ giebt eine Schilderung der Verheerungen zum besten, welche das parlamentarische System in Belgien und namentlich in England angerichtet habe. Bezüglich Englands heißt es: „In wie hohem Grade dieser beinahe an den türkischen Marasmus streifende Mangel an Aktionskraft bereits eingetreten ist, beweist der Verlauf der bulgarischen Ereignisse nur zu deutlich.“ Deutschland ist nach der „Post“ dem parlamentarischen System noch nicht verfallen, in den bulgarischen Dingen aber ist bis jetzt wenigstens noch kein Ueberfluß an Aktionskraft hervorgetreten.

— Der Afrikareisende Robert Flegel ist nach einer bei der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland eingegangenen telegraphischen Nachricht am Sonnabend in Braß an der Nigermündung (Westafrika) im Alter von 31 Jahren gestorben. Flegel war neben Nachtigal einer der besten Kenner Afrikas, er hatte sich auch in der hochgehenden Woge des Kolonialschwindes der letzten Jahre stets ein kühles und klares Urteil bewahrt. Flegel ist anscheinend ebenso, wie Dr. Nachtigal ein Opfer des mörderischen westafrikanischen Klimas geworden.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

20) (Fortsetzung.)

Letzingen verzog das Gesicht zu einem spöttischen Lächeln und sagte: „Ich hätte Dich für weniger leichtgläubig gehalten, Karl. Das Kammermädchen des Fräuleins hat sich einen Scherz mit Dir gemacht, Fräulein Damken ist zu stolz, um mit einem Kommis zu korrespondiren!“

„Und wenn ich nun die Briefe gelesen hätte?“ erwiderte der Diener, indem er seinen Herrn mit stolzem Lächeln anblickte.

„Du hast sie gelesen?“

„Ja.“

„Und es waren wirklich Liebesbriefe?“ fragte Herr von Letzingen weiter.

„Ja wohl,“ erwiderte der Diener. „Und wenn Der, der sie geschrieben, auch nur ein Kommis ist, die Briefe sind herrlich geschrieben und würden keinem Dichter Schande machen. Es ist viel Gluth und Leidenschaft darin, er weiß, was dem Herzen wohlthut — und wenn ich ein Mädchen wäre, so . . .“

„Thorheit,“ unterbrach ihn der Herr. „Ich kenne Fräulein Damken besser, als daß sie eine solche Thorheit als wirklichen Ernst ansehen sollte.“

„Die Liebe ist ein eigenes Ding, Herr,“ warf der Diener ein, „und ich habe gehört und gelesen, daß sie oft eigenthümliche Wege einschlägt. Ich kann es zwar auch nicht begreifen, daß man, wenn man reich ist, Jemanden lieben und heirathen könnte, der weniger reich ist, aber die Liebe soll nach dem Allen nicht fragen.“

Der Gutsbesitzer schien diese Worte nicht gehört zu haben. Seine Augen waren gedankenvoll auf den Boden geheftet. „Weiß Herr Damken um diese Thorheit?“ fragte er endlich.

Der Diener überlegte, ob er auch diese Frage beantworten sollte, denn vor der Hand war sie noch sein Geheimniß. Er entschloß sich dazu. „Er weiß sie seit gestern Abend,“ gab er zur Antwort.

„Seit gestern Abend? Und durch wen?“ fragte der Gutsbesitzer weiter.

Der Diener zuckte mit den Achseln. „Durch einen Fremden,“ entgegnete er. „Ich habe ihn zum Wenigsten nicht erkannt.“

Er erzählte nun, wie er den Handelsherrn am Abend zuvor belauscht hatte, und der Gutsbesitzer ward nachdenklicher und nachdenklicher. Er hieß seinen Vertrauten hinausgehen und und schritt dann selbst mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Es war nicht Unruhe, die ihn dazu trieb, denn es gehörte viel dazu, ihn aus seiner überlegenden und berechnenden Ruhe zu bringen; sondern es war vielmehr die angenehme Ueberraschung, daß ein Anderer denselben Plan auf des Handelsherrn Tochter wie er zu verfolgen schien. Denn er vermochte sich nicht zu denken, daß Jemand Gabrielens Liebe ihrem Vater entdecken werde, wenn er nicht besonderes Interesse habe, und er selbst kannte ja kein anderes Interesse, als sein eigenes.

An Gabrielens Geliebten dachte er kaum wieder. Er schien ihm nicht im Geringsten im Wege zu stehen, sondern im Gegentheil seine Wünsche noch zu befördern, denn er kannte den Handelsherrn sehr gut; er wußte, wie abgeneigt er dem Kaufmannsstande war, und glaubte aus früheren Aeußerungen erkannt zu haben, daß er seine Tochter lieber einem unbegüterten Edelmann, als dem reichsten Kaufmann zur Frau geben werde. Ebensowenig dachte er an Gabrielens Selbständigkeit und Festigkeit. Er war ja gewöhnt, die Frauen als durchaus unselbständig und von dem Willen ihrer Männer oder Väter abhängig anzusehen. Er hatte keine Ahnung von der begeisternden und heilenden Kraft wahrer und inniger Liebe, weil er dies Gefühl nie in seiner Brust empfunden. Seine sämmtlichen Empfindungen, Wünsche und Leidenschaften wurzelten in einem durchaus realistischen Boden.

Er prüfte alle Umstände in seiner scharfen und ruhigen Weise, und nach reiflicher Ueberlegung hielt er keinen Zeitpunkt geeigneter, dem Herrn Damken seine Absichten auf Gabrielens Hand mitzutheilen, als den jetzigen. Der Handelsherr mußte durch die Entdeckung, daß seine Tochter einen weit unter ihr stehenden Mann liebte, nothwendig zu dem Wunsche getrieben werden, sie an einen für sie und ihren Reichthum würdigen Mann zu vermählen, um allen ferneren und weiteren Thorheiten ihres Herzens einen Damm entgegenzusetzen.

Als dieser Entschluß in dem Kopfe des Gutsbesitzers zur völligen Reife gelangt war, zeigte sein Gesicht eine zuversichtliche Heiterkeit. Denn wenn er auch zu Zeiten befürchtet hatte, daß der Handelsherr aus Rücksicht auf seine Tochter seine Bewerbung ablehnen könne, so hatte er doch auf der anderen Seite von seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und der blendenden Pracht seines Adels eine zu gute Meinung, um irgend eine weitere Zaghaftigkeit in seiner Brust aufkommen zu lassen.

Nachdem er diesen Entschluß einmal gefaßt hatte, zögerte er auch nicht lange mit dessen Ausführung. Er ließ sein Pferd satteln und ritt langsam der Villa des reichen Handelsherrn zu.

Damken saß in seinem Zimmer, welches mit all dem Luxus, den ihm sein Reichthum möglich gemacht hatte, ausgestattet war. Halb auf einem äußerst prachtvollen Divan ausgestreckt, hielt er ein Zeitungsblatt in der Hand, aber die Hand war niedergesunken und seine Augen blickten über das Blatt hinweg und hafteten nachdenkend auf dem Boden. Auf seinem Gesicht war nichts von der sorglosen Heiterkeit, welche er in Gesellschaften zeigte, bemerkbar. Seine Stirn war finster zusammengezogen und seine Lippen zuckten dann und

— Auf dem gestern eröffneten Allgemeinen deutschen Kongreß zur Förderung überseeischer Interessen, zu dessen Berufung sich der Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande und die Gesellschaft für deutsche Colonisation vereinigt hatten, begründete Pfarrer und frühere Missionär C. G. Büttner - Wormditt den Antrag, der Kongreß wolle die Reichsregierung ersuchen, das Projekt einer deutschen Postdampferlinie zur Verbindung der afrikanischen Kolonien mit der Heimath dem Reichstage von Neuem vorzulegen.

Ausland.

Warschau, 13. September. Das Städtchen Koniecpole im Kreise Noworadomsk ist zum größten Theile abgebrannt. 182 Häuser mit den Nebengebäuden sind vernichtet, darunter die Synagoge mit dem Archiv der Gemeinde, das Postgebäude und Telegraphenamt, das Pfarrhaus und die Apotheke. Die von den Einwohnern auf den Markt gebrachten Sachen sind gleichfalls verbrannt. 450 Familien sind ohne Obdach, ohne Kleidung und ohne Lebensmittel. (K. H. Z.)

Petersburg, 13. September. Ueber den Aufenthalt Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen in Brest - Litewsk berichtet der „Regierungsanzeiger" weiter: Am 11. d. M. besuchte der Prinz Wilhelm nebst dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland und den Großfürsten das Festungs-Artillerielager. Auf dem Wege dahin wurden dieselben von den an den Fortificationsarbeiten beschäftigten Mannschaften, welche Salz und Brod überreichten, enthusiastisch begrüßt. Um 8 Uhr Abends fand bei dem Kaiserpaare ein Diner statt, an welchem Prinz Wilhelm, die Großfürsten, die Minister, das Gefolge, sowie die Generalgouverneure von Warschau und Wilna theilnahmen. Um 10 Uhr Abends begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem erlauchten Gaste und den übrigen fürstlichen Personen zu Wagen zum Fort „Graf Berg", von wo aus dieselben einem anläßlich des Namensfestes des Zaren veranstalteten großen Feuerwerke zusahen, während 4 Musikkorps unter dem Donner sämmtlicher Festungsgeschütze die Nationalhymne spielten. Im Laufe des Tages hatte Prinz Wilhelm auch die militärische Brieftaubenstation in Brest - Litewsk besichtigt. Gestern früh 8 Uhr begleitete der Kaiser den Prinzen Wilhelm zu Wagen nach der Eisenbahn, gefolgt von der Kaiserin, dem Thronfolger und den Großfürsten Georg und Wladimir. Das kaiserliche Paar und die Großfürsten geleiteten den Prinzen bis zum Salonwagen und verabschiedeten sich dort von demselben, wobei der Kaiser den Prinzen Wilhelm, wie bei der Ankunft, wiederholt umarmte. Bis Warschau gaben dem Prinzen der Generaladjutant Fürst Schachowskoj und der Flügeladjutant Fürst Beloffelsky Beloſersky das Geleite. Nach der Abfahrt des Prinzen begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten mit der Bahn nach Lyschitz und von da zu Wagen zu den Manövern, von denen sie Nachmittags gegen 4 Uhr in Wyssoko-Litowsk wieder eintrafen.

Sofia, 12. September. In Philippopel haben hier eingegangenen Nachrichten zufolge unbedeutende Ruhestörungen stattgefunden, indem eine Anzahl Anhänger des vormaligen Fürsten sich vor dem russischen Konsulate zusammenschaarte, wo sich gleichzeitig auch Gruppen von russisch gesinnten Bulgaren gebildet hatten. Die Polizei schritt sofort ein und zerstreute die Anwesenden. — Heute fand hier die Vertheilung der Fahnen an die rumeliotischen Regimenter durch Mutkurow statt; die Einsegnung der Fahnen wurde durch den Metropolitan vollzogen. Nach der Uebergabe der Fahnen an die Regimenter erfolgte ein Vorbeimarsch der Truppen, die Feier verlief ohne jeden Zwischenfall. Von den Deputirten ist folgende Adresse an den Fürsten gesandt: „Die nationalen Deputirten, versammelt in Sofia, benutzen die Gelegenheit des Namenstages Deiner Hoheit zur Versicherung ihrer Ergebenheit. Indem wir zu Gott um Gesundheit und langes Leben für Dich bitten, bedauern wir tief Deine Abwesenheit vom geliebten Vaterlande. Wir wünschen sobald als möglich den heldenmüthigen Vertheidiger unserer nationalen Freiheit und Unabhängigkeit wieder in unserer Mitte zu sehen, er lebe zum Ruhm, zur Ehre und Größe Bulgariens." Die Sobranje ist durch die Regentschaft persönlich eröffnet. Aus den Verhandlungen wird man die Absichten Rußlands bald erkennen lernen.

Wien, 13. September. Nach hier eingetroffener Nachricht aus Radna (Ungarn) brach in der dortigen Wallfahrtskirche bei der zahlreich besuchten Frühmesse an der Decke eines Nebenaltars Feuer aus. In der dadurch hervorgerufenen Panik sprangen viele Personen von den Emporen auf die im Schiff der Kirche zusammengedrängte Menschenmenge herab. Die Zahl der Verunglückten muß eine erhebliche sein.

Rom, 13. September. Gestern Abend fand eine nicht unerhebliche Bodensenkung vor dem Hauptthore der deutschen Botschaft (Palast Caffarelli) statt; es ist jedoch Niemand dabei verunglückt. Nach dem Urtheil der Architekten ist auch für den Botschaftspalast selber keine Gefahr vorhanden.

Paris, 13. September. Ueber die Spionendienste des Obersten v. Meerheimb können sich die Pariser Blätter immer noch nicht beruhigen. „Matin," „National" und andere verlangen, daß man das Spionengesetz mit äußerster Strenge handhaben und wie Deutschland die fremden Spione mit „furchtbarer Grausamkeit" bestrafe. Nur die „Liberté" findet es in der Ordnung, daß der Generalcommandant von Belfort den sächsischen Obersten, gegen den nichts vorgelegen, sofort in Freiheit gesetzt habe. „Es ist zwar gut," bemerkt das Blatt, „wachsam und streng zu sein, aber man muß sich sorgsam vor der Monomanie der Spionenriecherei hüten, von der während der Belagerung von Paris so viele lärmende Patrioten befallen wurden, die jedesmal, wenn sie des Feindes ansichtig wurden, wie Hasen die Flucht ergriffen und aus Leibeskräften schrien: „Wir sind verrathen und abgeschnitten!" Dem Touristen, welcher Frankreich zu bereisen beabsichtigt, kann nicht genug angerathen werden, sich auf den Besuch der großen Städte zu beschränken, da er sich sonst der Gefahr aussetzt, als der Spionirerei verdächtig verhaftet zu werden.

Marseille, 13. September. In vergangener Mitternacht explodirte unter dem Hauptthore der hiesigen Docks eine Dynamitpatrone, doch ohne großen Schaden anzurichten. Man glaubt, die Patrone sei von böswilliger Hand gelegt worden.

Provinzielles.

Strasburg, 12. September. Wie wir aus den Verhandlungen im preußischen Landtage wissen, hält man an maßgebender Stelle die polnischen Damen für sehr gefährlich, weil die Grazie und Anmuth, welche sie in der Gesellschaft und auch meist im öffentlichen Leben zur Schau tragen, besonders geeignet sind, die Herzen der deutschen Jünglinge zu bethören. Nichts natürlicher also, als daß man bemüht ist, diesen der deutschen Sache gefährlichen Wesen andere gegenüber zu stellen, deren Herz und Gemüth zu veredeln die deutsche Schule berufen ist. Zur Hebung und Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens sind deshalb auch der königlichen Regierung zu Marienwerder bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Vor einigen Tagen nun hat die besagte Regierung an den hiesigen Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem angefragt wird, ob die städtischen Korporationen geneigt seien, eine öffentliche höhere Mädchenschule zu gründen oder die vorhandene private Mädchenschule zu übernehmen. In jedem Falle wird ein erheblicher Zuschuß aus Staatsmitteln zur Unterhaltung der Schule in Aussicht gestellt. Die Stadtverordneten - Versammlung und der Magistrat werden schleunig einen Beschluß fassen müssen, da die Regierung binnen drei Wochen einer Antwort resp. der Einreichung eines Etats der Schule entgegensieht. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Vertreter der Stadt nicht gewillt sind, ihr die gebotenen Vortheile entgehen zu lassen. Indeß ist die Gründung einer Schule oder die Uebernahme der bestehenden für eine arme Stadt wie die unsrige keine Kleinigkeit, sondern offenbar eine Angelegenheit von so eminenter Wichtigkeit, daß alle Verhältnisse erst reiflich und ernstlich erwogen werden müssen. Trotz des erheblichen Zuschusses bleiben bei der gegenwärtigen Lage der Sache eine solche Menge von Vorfragen zu erledigen, daß die kurze Frist von drei Wochen dazu nicht ausreichen dürfte. Der alte deutsche Spruch, der hier in Erinnerung gebracht werden kann, lautet: „Eile mit Weile!" — Wie schon kurz berichtet ist, kam am Donnerstag die Handelsmühle von Sonntheim bei Gollub zur Versteigerung. Eingetragen waren darauf nur 84000 M.; die letzte Hypothek hatte die hiesige Kreissparkasse. In den Besitz derselben ist denn auch die Mühle nebst 2 Grundstücken von 30—40 Morgen für den geringen Preis von 71000 M. übergegangen. Die Mühle ist für die hiesige Gegend ein großartiges Etablissement zu nennen. Zwei große Dampfmaschinen arbeiten darin, von denen die eine 60 Pferdekräfte besitzt. Auf 7 Gängen können täglich 24 Wispel Getreide gemahlen werden, und außerdem sind noch 3 Gänge zur Herstellung von Graupen, Grütze und zu ähnlichen Zwecken vorhanden. Allgemein wundert man sich daher auch, daß es da an Käufern resp. an Personen, welche mitbieten konnten, gefehlt hat, da doch der Werth von Mühle und Liegenschaften weit den dreifachen Preis, der erzielt worden ist, übersteigen soll. Es charakterisirt aber die Lage nichts besser, als die von kundiger Seite vorgebrachte Ansicht, daß viele Liebhaber nicht einmal eine Kaution von 9000 M. flüssig gehabt hätten. Der Kreis Strasburg scheint demnach ein ganz bedeutendes Geschäft gemacht zu haben, besonders, wenn sich die von vielen gehegte Hoffnung, daß auch Gollub mit Schönsee durch eine Sekundärbahn in kürzester Zeit verbunden werde, erfüllen sollte. — Was die Eisenbahn Jablonowo-Strasburg angeht, so ist sicher zu erwarten, daß dieselbe Anfangs November schon dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. Mit staunenswerther Schnelligkeit sind die Arbeiten gefördert worden; im Dezember vorigen Jahres fing man mit dem Baue an und vorige Woche lief die erste festlich geschmückte Lokomotive in den hiesigen Bahnhof ein. (D. Z.)

Graudenz, 13. September. Am Sonnabend fand in Melno die ordentliche Generalversammlung der Zuckerfabrik Melno statt. Nach dem Betriebsbericht für die Kampagne 1885/86 sind, wie „Grdz. Blätter" berichten, im Ganzen in 127 Schichten 333 511 Centner Rüben mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 11,89 Prozent verarbeitet worden, d. i. pro Arbeitstag 5252 Centner Rüben. Es waren 2280 Morgen mit Rüben bebaut, und es wurden im Durchschnitt 146¼ Ctr. Rüben pro Morgen geerntet; davon waren 1994 Morgen Aktienrüben und 286 Morgen Kaufrüben. An Melasse wurden 14 978 Ctr. = 4,49 Proz. der Rüben verarbeitet; zugekauft wurden 7284 Ctr. Melasse. An Füllmasse wurden gewonnen 49 732 Ctr. = 14,92 Proz. der Rüben. Aus der Füllmasse wurden gezogen an weißem Zucker 56 Ctr. I Produkt 33696 Ctr. und II Produkt 3902 Ctr., in Summa 37654 Ctr. = 11,29 Prozent der Rüben. An Melasse wurden 9867 Ctr. gewonnen. Zu einem Centner Zucker sind demnach 8,85 Ctr. Rüben verbraucht worden. Die Unkosten eines Centners Rüben beliefen sich auf 2 Mk. 24,32 Pfennig, die Verwerthung auf 2 Mk. 46,36 Pfennig. — Die erste für Rechnung der Gläubiger der Fabrik geführte Kampagne vom 1. Juli 1885 bis zum 30. Juni 1886 hat einen Betriebsüberschuß von 73 507 Mark geliefert. Hiervon sind zur Tilgung der Schuldbeträge bis zu 2000 Mark 70 110 Mk. verwandt worden; der unvertheilte Rest von 3397 Mark wurden der Fabrik zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel zugeführt. Die für das laufende Jahr der Fabrik zur Verfügung stehende Rübenmenge dürfte die in der letzten Kampagne verarbeitete Menge um 25 Prozent übertreffen.

Mewe, 10. Septbr. Gestern Abend durchschwirrte unsere Stadt das Gerücht, daß ein Mensch ermordet sei. Der Sachverhalt ist folgender: Der Arbeiter J. hatte sich im Lokale des Herrn Bartkowski ungebührlich betragen und sollte entfernt werden. Hierbei zerbrach er dem Polizeibeamten den Arm und Säbel, ebenso widersetzte er sich dem Gensdarm F., welcher nun eine Militärpatrouille requirirte. Auch diese konnten den Excedenten nicht anders bewältigen, als durch Anwendung der blanken Waffe. Von vielen Stichen durchbohrt, sank er endlich für todt zu Boden. Bei der Untersuchung durch den Arzt ergab sich jedoch, daß er noch lebte. Ob aber sein Leben erhalten bleiben wird, soll zweifelhaft sein. (Al pr. Z.)

Dirschau, 13 September. Gestern Abend entgleiste in der Nähe der sog. schwarzen Brücke der 6¼ Uhr von Königsberg hier eintreffende Güterzug kurz vor dem Einlaufen in den Güterbahnhof. Während von den beiden Maschinen, welche sich vor dem Zuge befanden, die eine sich nach Ueberschreitung der Weiche auf dem rechten Geleise weiter bewegte, gerieth die zweite auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise von diesem Geleise ab und verursachte so den Unfall. Die Maschine bohrte sich tief in den Erdboden ein, und 8 dahinter folgende beladene Wagen wurden mehr oder weniger beschädigt; ein mit Getreide beladener Wagen wurde ganz zertrümmert und sein Inhalt umhergestreut. Obwohl die Räumungsarbeiten die ganze Nacht fortgesetzt wurden, waren die Geleise heute Vormittag noch nicht frei. Das Zugpersonal ist vor Verletzungen bewahrt geblieben. (D. Z.)

Danzig, 13. September. In den Dispositionen für die Manöver des großen Uebungsgeschwaders ist wieder eine Aenderung eingetreten. Das Geschwader hat bereits gestern Wilhelmshafen verlassen und eine forcirte Fahrt nach Memel angetreten, um zu erproben, in welcher Zeit diese Reise zurückgelegt werden kann und wie die einzelnen Schiffe dabei functioniren. Auf unserer Rhede trifft das Geschwader nicht, wie früher bestimmt war, am 19. d. Mts., sondern schon am nächsten Donnerstag, den 16. September, ein. Nach einer Mittheilung der kais. Admiralität wird die ganze Flottille am 16. vor Zoppot ihren Ankerplatz nehmen. Wie es heißt, werden hier die Schlußmanöver vor dem Chef der Admiralität, General v. Caprivi, stattfinden. Letzterer soll sich an Bord des Flaggschiffes „Baden" befinden, um auf diesem die Reise nach Memel und Danzig mitzumachen. Wie schon früher mitgetheilt ist, besteht das Geschwader aus 12 größeren Schiffen und 12 Torpedobooten. Unter ersteren befinden sich 6 Panzerschiffe, und zwar die Ausfall - Corvetten „Baden," „Sachsen" und „Würtemberg" mit je 6 Geschützen und 354 Mann Besatzung, die Panzer-Corvette „Oldenburg" mit 10 Geschützen und 300 Mann Besatzung, die Panzer - Corvette „Hansa" mit 8 Geschützen und 397 Mann Besatzung, das Panzer-Fahrzeug „Brummer" mit 1 Geschütz und 73 Mann Besatzung. Dazu treten die drei Kreuzerfregatten „Prinz Adalbert," „Stein" und „Moltke," von denen ersterer 12 Geschütze und einen Besatzungsetat von 432 Mann, die beiden letzteren je 16 Geschütze und einen Besatzungsetat von 404 Mann führen, die Kreuzer-Corvette „Sophie" mit 10 Geschützen und 267 Mann Besatzung und die Avisos „Blitz" (5 Geschütze, 127 Mann) und „Zieten" (2 Geschütze, 111 Mann).

---

wann leise, gleichsam als ob sie die Gedanken, die ihn so ernst stimmten, aussprechen wollten.

Er hatte die Entdeckung, welche er am Abend vorher gemacht, mit dem ihm angeborenen Leichtsinne aufgefaßt, hatte sie nur als eine jugendliche Thorheit seiner Tochter angesehen und ihr deshalb bei Weitem nicht die Bedeutung beigelegt, welche sie verdiente. Ruhig war er darüber eingeschlafen und würde an diesem Morgen kaum daran gedacht haben, hätte nicht ein Brief seines jungen Kompagnons, den er schon früh am Morgen erhalten, ihn unwillkürlich darauf zurückgebracht.

Kleuser hatte ihm einen bedeutenden Verlust, den das Geschäft durch eine fehlgeschlagene Spekulation erlitten hatte, mitgetheilt. War dies nun in der letzten Zeit auch öfter vorgekommen und hatte der Handelsherr solchen Verlusten nie einen großen Werth beigelegt, weil er sie einfach als unglückliche Wechselfälle des Schicksals ansah, die ebenso leicht und schnell zum Glück umschlagen konnten, so hatte der heutige Brief zugleich mit der Entdeckung des vorigen Abends eine unangenehme Stimmung in ihm hervorgerufen.

Kleuser hatte ihm zwar geschrieben, daß er im Stande sei, den Verlust durch auszustellende Wechsel zu decken. Dennoch waren bei Damken mehr Bedenken über den Stand seines Geschäftes aufgestiegen, als er seit langer Zeit gehabt hatte. Er selbst hatte Kleuser den Rath gegeben, sich in solchen Fällen durch Wechsel zu helfen. Es waren aber in der letzten Zeit auf so bedeutende Summen Wechsel ausgestellt, daß noch ein größerer Leichtsinn, als selbst der Handelsherr besaß, dazu gehört hätte, ohne Besorgniß an die Zeit ihrer Einlösung zu denken.

Waren früher ähnliche Gedanken und Besorgnisse in ihm aufgestiegen, so hatte er sie stets durch den Gedanken an seine Tochter verscheucht. Die Aussicht, sie reich zu verheirathen und dann sich aus etwaiger Noth durch seinen Schwiegersohn retten zu lassen, hatte ihn stets beruhigt, nur an diesem Morgen wollte dieser Gedanke nicht die alte Wirkung thun.

Er wußte, daß Gabrielens Herz bereits gewählt hatte, er wußte zwar auch, daß sie ihn zu sehr liebte, um dieser Wahl ohne seine Zustimmung zu folgen, aber wer bürgte ihm dafür, daß, wenn er dagegen war, sie sich nicht gegen jede andere Verbindung weigerte? Das Herz eines Mädchen ist so schwer zu begreifen und oft über alle Berechnungen fest und standhaft in seinen Entschlüssen.

Dies waren die Gedanken, welche des Handelsherrn Stirn verfinstert hatten und ihn beunruhigten. Er hatte das Zeitungsblatt in die Hand genommen, um sich zu zerstreuen und seine unangenehme Stimmung zu verscheuchen, aber stets kehrten seine Gedanken zu demselben Gegenstande zurück.

Menschen, welche ein leichtsinniges, leichtes Blut besitzen, bewahren in den meisten Fällen einen scheinbar festen und ruhigen Muth, weil sie den Ernst solcher Verhältnisse selten richtig und in seiner ganzen Tragweite erfassen; tritt derselbe aber dennoch hart und nahe an sie heran, so schwindet der scheinbare Muth schnell und sie stehen dann um so rathloser da.

So erging es dem Handelsherrn. Je mehr er seine Verhältnisse überdachte, um so peinlicher ward seine Stimmung. Nirgends erblickte er einen festen und sichern Haltpunkt. Er war schon im Begriff gewesen, Gabriele zu sich rufen zu lassen, sie offen um das ihm mitgetheilte Geheimniß zu befragen, um sich wenigstens nach dieser Seite hin Ruhe zu verschaffen. Er hatte es aber nicht gethan, weil er noch nicht einmal volle Gewißheit hatte, ob das ihm Mitgetheilte wahr sei. Er war gern bereit, daran zu zweifeln und sich einzureden, daß es unwahr sei, um sich dadurch eine Beruhigung zu verschaffen.

In dieser Stimmung befand er sich, als ein Diener eintrat und ihm die Ankunft des Herrn von Letzingen meldete. Er sah es als ein günstiges Zeichen an, daß der, auf den er die meiste Hoffnung gebaut hatte, ihn gerade in seiner trüben Stimmung überraschte, und empfing ihn deshalb mit zuvorkommender Freundlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Abgesehen von den Torpedobooten, wird also Ende der Woche auf unserer Rhede eine Flottille mit zusammen 98 Geschützen und über 3500 Mann Besatzung vereinigt sein. (D. Z.)

Pr. Friedland, 13. September. Gestern ereignete sich auf Vorwerk Strezin ein beklagenswerther Unfall. Ein etwa 20 jähriges Dienstmädchen war bei einer Häckselmaschine damit beschäftigt, den Häcksel mittelst einer Schaufel zu entfernen. Hierbei gerieth das untere Ende der Schaufel in das Räderwerk der Maschine, wodurch das Stielende mit solcher Gewalt dem Mädchen in die Seite geschleudert wurde, daß dieses an den dabei erhaltenen Verletzungen nach kurzer Zeit verstarb. (N. W. M.)

Pr. Holland, 12. September. Unsere Lokal-Gewerbeausstellung ist heute Mittag eröffnet worden. Für die mit derselben verbundene Ausstellung von landwirthschaftlichen und gartenbaulichen Produkten sind vom Landwirthschaftsminister 4 silberne und 5 bronzene Medaillen bewilligt worden. Für die Gewerbe-Ausstellung hat das Komitee seinerseits 3 silberne und 7 bronzene Medaillen beschafft.

Lyck, 12. September. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich dieser Tage auf einem Gute bei Raygrod. Dem Loosmann Kopitzki, welcher das Vieh hütete, brachte seine 10 jährige Tochter das Mittagsessen. Bei der Heerde befand sich auch ein Stier, der für ganz gutmüthig gehalten wurde. Da derselbe von der Heerde fortgehen wollte, so eilte ihm das Mädchen nach, um ihn zurückzutreiben. Plötzlich wurde das Thier wüthend, ging auf das Mädchen los und richtete es so schrecklich zu, daß es bald darauf starb. Der Hirt eilte schnell zur Hilfe herbei, aber auch ihn faßte das wüthende Thier und verletzte ihn schwer. Auf das Geschrei eilten einige Männer herbei, die alle Kraft aufbieten mußten, um den rasenden Stier von seinem Opfer abzubringen. Der Hirte ist bereits seinen Verletzungen erlegen; der Stier wurde erschossen.

Bromberg, 13. September. In dem Dorfe Drewce im Landkreise Bromberg verstarb vor einigen Tagen kurz nach der Rückkehr vom Bromberger Wochenmarkt die Frau des dortigen Einwohners F. Dieselbe hatte sich eines reichen Kindersegens zu erfreuen gehabt, denn 24 Kindern hatte sie das Leben geschenkt, von denen 18 noch am Leben sind. Das fünfundzwanzigste Kind trug sie bei ihrem vor einigen Tagen erfolgten Tode unter dem Herzen. Sie starb infolge eines Gehirnschlages, den sich die starke Frau dadurch zugezogen, daß sie erhitzt aus der Stadt vom Wochenmarkte nach Hause kommend, ohne sich zuvor abgekühlt zu haben, ein kaltes Fußbad nahm. (O. P.)

Posen, 13. September. Sämmtlichen Geistlichen in der Erzdiözese Gnesen-Posen, welche wegen Vergehens gegen die Kirchengesetze noch Strafen zu verbüßen hatten, ist, wie die „Kuryer Pozn." erfährt, Amnestie ertheil worden. — Dem Kardinal Ledochowski wird von den „großpolnischen Damen" ein Gemälde übersandt werden, welches gestern im Saale des Dziaïynski'schen Palais ausgestellt war, und von vielen Personen besichtigt wurde. Dasselbe ist vom Grafen Szembek zu Wysocko (Kr. Adelnau) gemalt und stellt, wie uns mitgetheilt wird, den „Erzbischof Ledochowski im Gefängnisse zu Ostrowo" dar. (P. Z.)

Cöslin, 11. September. Die „Cös. Ztg." schließt aus verschiedenen Verhandlungen und Ermittelungen, welche die Intendantur zu Stettin jetzt durch einen Abgesandten hier vornehmen läßt, daß die Verlegung der Kulmer Kadettenanstalt nach Cöslin nunmehr im Kriegsministerium beschlossene Sache sei.

Lokales.

Thorn, den 14 September.

— [Personalien.] Der bisherige kommmissarische Kreis-Schulinspektor, Real-Progymnasial-Lehrer Julius Winter in Briesen ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

— [Die Gerichtsferien] erreichen mit dem heutigen Tage ihr Ende. Morgen nehmen die Gerichte ihre Thätigkeit bereits im vollen Umfange wieder auf.

— [Zur Ausführung des Lehrer-Anstellungs-Gesetzes] hat, wie man der „Köln. Ztg." aus Berlin meldet, der Unterrichtsminister nähere Anweisungen erlassen. Darnach sind unter anderm vorläufig oder einstweilig angestellten Lehrern fortan keine Bestallungen mehr auszufertigen, vielmehr erfolgt die Uebertragung der Amtsverwaltung lediglich durch eine Verfügung der Bezirksregierung, in welcher die Widerruflichkeit des Amtes ausdrücklich auszusprechen ist. Hinsichtlich der fest und endgültig anzustellenden Lehrer ist eine Abänderung der bisher gebräuchlichen Bestallungen vorgeschrieben. Die Bestallungen neu angestellter Lehrer sind demgemäß bis auf weiteres zurückzubehalten. — Derselbe Minister hat den Provinzial-Schulkollegien in Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien sowie den Regierungen in Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Posen, Bromberg, Oppeln und Schleswig eine Randverfügung zukommen lassen, in welcher er die Erwartung ausspricht, daß kein Lehrer fest angestellt werde, welcher nicht die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht. In den katholischen Seminaren dortselbst waren Lehrer gebildet worden, welche der deutschen Sprache nur ungenügend mächtig waren. Auch darf fortan die Aufnahme in den Vorbereitungsanstalten der Seminare nur solchen Zöglingen gestattet werden, welche das im § 23 der allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 als Ziel der Volksschule im Deutschen bezeichnete Maß von Kenntnissen und die Gewandtheit im mündlichen Ausdruck voll und ganz sich angeeignet haben.

— [Neunzehn neue Kreise] sollen nach dem „Frankf. Journal" in den Provinzen Posen und Westpreußen gebildet werden. Im Etat pro 1887/88 werden die betreffenden Mittel bereits gefordert werden.

— [Ueber das Turnen der Infanterie] hat der Kaiser neue Bestimmungen getroffen, welche sofort in Kraft treten sollen. Näheres über die Aenderungen ist noch nicht bekannt, da die neuen Vorschriften erst demnächst im Druck erscheinen, doch geht aus der betreffenden Bekanntmachung des Kriegsministeriums hervor, daß die eigenthümlichen Sprungkasten, welche beim militärischem Turnen bisher eine große Rolle spielten, künftig in Wegfall kommen, denn es ist den Truppentheilen Verwerthung dieser Kasten zu Gunsten der betreffenden Fonds gestattet worden.

— [Für Gewerbtreibende.] Es ist zur Sprache gekommen, daß hiesige Gewerbtreibende in ihren in der Stadt gelegenen Lagerräumen größere Quantitäten Petroleum aufbewahren, als ihnen gestattet ist. Nach der betreffenden Polizei-Verordnung dürfen innerhalb der Stadt von jedem Gewerbtreibenden nicht mehr als 500 Pfd. Petroleum auf Lager gehalten werden und müssen die betreffenden Gefäße auf eigens dazu aus Mauersteinen und Sand in vorgeschriebener Höhe hergerichteten Unterlagen aufbewahrt werden. Größere Petroleumvorräthe sind dem auf dem Grundstück des Herrn Angermann Culmer Vorstadt erbauten Petroleumschuppen zuzuführen, wofür Herr A. eine geringe Gebühr erhebt. Die Polizei wird eingehende Revisionen vornehmen und in jedem Falle, wo die Vorschriften außer Acht gelassen sind, mit Strafe vorgehen.

— [Ueber eine Schulvisitation] erfahren wir heute Folgendes: Ein bischöflicher Commissar hatte den Auftrag erhalten, die Schüler der Schule in Mocker in Bezug auf ihre Religionskenntnisse zu prüfen. Die Prüfung sollte in der hiesigen Marienkirche stattstattfinden, der Gemeinde war hiervon Kenntniß gegeben. Herr Dekan Behrendt benachrichtigte außerdem den Hauptlehrer der katholischen Schule von der bevorstehenden Prüfung mit dem Ersuchen, die Zöglinge rechtzeitig zum Besuch der Kirche zu veranlassen. Sofort nach Empfang dieser Anweisung schickte der Hauptlehrer einen jüngeren Lehrer zum Herrn Dekan mit der Mittheilung, daß er dem Auftrage des geistlichen Herrn ohne Erlaubniß des Lokal-Schulinspektors nicht nachkommen könne und anheimstellen müssen, der Herr Dekan möge das Weitere veranlassen. Der Hr. Dekan soll über diese Zumuthung Seitens eines kath. Lehrers sehr überrascht gewesen sein und dies den Ueberbringer der Botschaft des Hauptlehrers auch fühlen gelassen habe. Die Anzeige an den Local-Schulinspektor unterblieb und nur wenige Kinder, und diese auch ohne Lehrer, hatten sich zur Prüfung in der Kirche eingefunden. Staatsgesetze auf kirchlichem Gebiet gelten für unsere katholischen Geistlichen nicht mehr, Kanossa — ist aber wieder Kanossa geworden.

— [Verhütetes Unglück.] Gestern Nachmittag, kurz vor 4 Uhr passirte eine Frau, von der Stadt kommend, den von der Laufbrücke nach dem Empfangsgebäude führenden Uebewege. Auf dem Arme trug die Frau ein kleines Kind, während sie an der Hand einen etwa 6jährigen Knaben führte. Dieser riß sich plötzlich von der Mutter los und rannte allein vorwärts. In demselben Augenblick passirte ein Frachtwagen den dortigen Fahrweg, der Knabe wurde von den Pferden niedergerissen und schien verloren; da im entscheidenden Augenblicke riß der umsichtige Kutscher sein Gespann zurück, Bahnarbeiter sprangen hinzu, holten den Knaben hervor und das Kind war gerettet. — Möge dieser Fall allen Müttern zur Warnung dienen, Kinder dürfen keinen Augenblick ohne Aufsicht bleiben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: Das Pfund Butter mit 90 Pf. bis 1 M., das Schock Eier mit 2 M., der Centner Kartoffeln mit 1 M. 30 Pf., (schlechtere Sorten waren billiger), das Pfund Birnen mit 5 bis 20 Pf., das Pfund Aepfel mit 5 bis 10 Pf., das Pfund Pflaumen mit 3 bis 5 Pf., die Mandel grüne Gurken mit 20 Pf., die Mandel Senfgurken mit 60 Pf. bis 1 M., der Kopf Blumenkohl mit 20 bis 60 Pf., der Kopf Weißkohl mit 3 bis 10 Pf., das Paar Enten mit 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Gänse mit 2 M. 50 Pf. bis 3 M. 50 Pf., der Centner Heu mit 2 M. 50 Pf., der Centner Stroh mit 2 M. 50 Pf.

— [Gefunden] sind in der St. Annenstraße heute Vormittag eine Scheere, auf dem Trajektdampfer ein um eine Flasche geschlagenes Tuch. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — 1 Tischler- und 1 Schuhmachergeselle wurden von einer Militairpatrouille ergriffen, als sie von einem Obstbaume im Glacis Obst abschüttelten. Die beiden Obstfreunde wurden der Polizei zugeführt. — Ein Aufwartemädchen entwendete der Dame, bei der dasselbe Beschäftigung gefunden hatte, ein elegantes, mit feinen Spitzen besetztes Beinkleid. Als das Kleidungsstück vermißt wurde, hatte die Diebin dasselbe bereits angezogen. Sie ist der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt immer weiter. Heute Mittag betrug der Wasserstand bereits 0,14 Meter unter dem Nullpunkt.

× **Mocker,** 14 September. Allen Hausbesitzern in unserem Ort ist aufgegeben worden, außer einer Feuerleiter und Feuereimern noch eine hölzerne Holzspritze anzuschaffen. Da letztere gewöhnlich im Falle der Noth keinen Nutzen darbietet, ja zum größen Theil ganz unbrauchbar ist, so wird beabsichtigt, um Aufhebung der Anordnung bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden.

Berlin, 13. September. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrath der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wurde eine aus den Herren Damme (Danzig), Bail und Lent (Berlin) bestehende Kommission zwecks Vorberathung der Verstaatlichungsofferte und Berichterstattung darüber gewählt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. September 1886.

Wetter: heiß.

Weizen flau 130 Pfd. röthlich 140 M., 128 Pfd. hell 140 M., 135 Pfd. fein 144 M

Roggen flau 122 Pfd. 112 M, 125/6 Pfd. 113/4 M.

Gerste feine Brauw. 118—124 M., mittlere 105 bis 108 M.

Hafer 94—107 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. September.

		14. Sept.	13. Sept.
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		196,90	196,70
Warschau 8 Tage		196,40	196,30
Pr. 4% Consols		105,80	105,80
Polnische Pfandbriefe 5%		61,60	61,60
do. Liquid. Pfandbriefe		57,10	57,10
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,40	100,50
Credit-Actien		450,50	449,50
Oesterr. Banknoten		162,10	161,90
Disconto-Comm.-Anth.		207,60	207,90
Weizen: gelb	Sept.-October	152,50	152,20
	April-Mai	162,70	163,00
	Loco in New-York	88 c.	87½
Roggen:	loco	127,00	128,00
	Sept.-October	127,70	128,70
	Novbr.-Dezbr.	127,70	128,70
	April-Mai	132,00	133,00
Rüböl:	Sept.-Octb.	43,30	43,10
	April-Mai	43,90	43,90
Spiritus:	loco	39,20	39,50
	Sept.-Octbr.	39,00	39,40
	April-Mai	41,10	41,40

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. September.

(v. Portatius u. Grothe)

Loco	41,50 Brf.	41,00 Geld.	41,00 bez.
Septbr.	40,50 „	40,00 „	—,—

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 14. September 1886.

Aufgetrieben waren 17 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Gezahlt wurden 37—39 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Der Auftrieb war in kurzer Zeit verkauft.

Centralviehhof.

Berlin, 13. September. Amtlicher Bericht der Direction. Es standen zum Verkauf: 2741 Rinder, 9000 Schweine (darunter 302 ausländische), 1784 Kälber, 16397 Hammel (davon fünf Sechstel mager). Das Rindergeschäft verlief ruhig, bessere Qualitäten belebter geringe Waare verflaute. Ia 55—58, IIa 48—53, IIIa 36—45, IVa 27—34 pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine erzielten bei angemessenem Export vorwöchentliche Preise. Ia 48, IIa 45—46, IIIa 42—44 pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara, Bakonier 43—45, je nach Qualität, mit 50 Pfd. Tara pr. Stück. Kälber gute Waare, reichlich vertreten. Ia 44—52, IIa 25 bis 41 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln war gute Waare knapp, daher im Preise steigend, geringe vernachlässigt. Ia 44—52, IIa 32—42 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Danzig, den 13. Septbr. 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Wetter: Schön.

Weizen. Transitwaare hatte schweren Verkauf. Inländische konnte nur zu ermäßigten Raten untergebracht, und dunkelfarbige Partheien 2 Mk. billiger verkauft werden; Sommerweizen behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 132/3 Pfd. 145 Mk., hellbunt 128/9 Pfd., 129/30 Pfd. und 130/1 Pfd. 147 Mk., 132 Pfd. 151 Mk., hochbunt 135 Pfd. 150 Mk., roth 131 Pfd. Mk. 143, 134 Pfd. 145 Mk., Sommer- 134/5 Pfd. 152 Mk., 136 Pfd. 153 M. per Tonne. Für polnischen Transit rothbunt 116 Pfd. 133 Mk., gutbunt 128 Pfd. 135 Mk., hellbunt 132 Pfd. 138 Mk., glasig 133 Pfd. 136 Mk, hochbunt glasig 135 Pfd 143 Mk., bunt 120 Pfd. 136 Mk

Roggen bei mäßigem Verkehr unverändert. Bezahlt ist für inländischen 126 Pfd., und 131 Pfd. 110 Mk., für polnischen zum Transit 120 Pfd., 127 Pfd. und 130 Pfd. 89 Mk.

Gerste bleibt für inländische große, feine Qualität gut gefragt, wogegen geringe polnischen Sorten fast unverkäuflich. Bezahlt ist inländische kleine 108 Pfd. 103 Mk., 109 Pfd. 104 Mk, große 115 Pfd. 116 Mk., 116 Pfd 118 Mk., hochfein 118/9 Pfd. 128 Mk., für russische zum Transit Futter- 100 Pfd. 82 Mk. per Tonne.

Hafer inländischer 108 Mk. polnischer zum Transit 88 Mk., russischer zum Transit 82 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
13.	2 h.p.	765.7	+27.8	S	2	1	
	10 h.p.	765.9	+18.9	SE	1	0	
14.	6 ha.	765.8	+15.4	SE	1	0	

Wasserstand am 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,14 Meter unter 0.

Regenmäntel in ganz neuen Façons sind eingetroffen. Gustav Elias.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die sub No. 239 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **Gebr. Schneider** (Inhaber **Carl Schneider**) gelöscht.

Thorn, den 8. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Zufolge Verfügung von heute ist die sub No. 262 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **Julius Rosenthal** (Inhaber **Julius Ehrlich**) gelöscht.

Thorn, den 8. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die sub No. 151 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **Hermann Gross** gelöscht.

Thorn, den 8. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. September 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ernst Rudolph, S. des Königl. Kreis-Secretärs Gustav Totzeck. 2. Bernhard Reinhold, S. des Arbeiters Wilhelm Schöneck. 3. Stephania Wazlawa, T. des Kaufmanns Johann Witt. 4. Julie Amalie, T. des Uhrmachers Moritz Leiser Grünbaum. 5. Julian, S. des Arbeiters Albert Grzywinski. 6. Hedwig Pauline, T. des Schuhmachers Johann Sauter. 7. Kurt Arnim, S. des Bäckermeisters Felix Jsing. 8. Otto Leo Max, S des Mühlenbauers August Fleischfresser. 9. Mathilde Gertrud, T. des Maurers Simon Dombrowski. 10. Ernst Reinhold, unehel. S. 11. Apollonia, T. des Zimmergesellen Peter Buczkowski. 12. Stephania Rosalia, T. des Töpfermeisters August Barschnick. 13. Maria, T. des Schuhmachermeisters Franz Ciesinski. 14. Ernst Erich Robert, S. des Todtengräbers Friedrich Janz 15. Marie Agathe, T des Postillons Friedrich Nitz 16. Kurt Arnold, S. des Krahnmeisters Gottfried Fritz. 17. Gustav, S. des Droschkenkutschers Ferdinand Orgas.

b. als gestorben:

1. Todt geb. S. des Sergeanten Rudolph Ludwig; 2. Emma Klara T. des Todtengräbers Emil Böhlke, 3 M. 27 T.; 3. Marie Else, unehel. T., 8 M. 25 T.; 4. Konstantin, S. des Arbeiters Alexander Pezinski, 3 M.; 5. Musketier Theodor Wilhelm Klewer I., 23 J. 2 M 6 T. (ertrunken); 6. Todt geb. S. des Arbeiters Jacob Orlyski; 7. Severina, T. des Händlers Blasius Derbinski, 21 J 6 M. 8 T.; 8. Lohndiener-Wittwe Louise Stoll, geb. Wilm, 56½ J. 24 T. (verbrannt); 9. August Friedrich, S des Arbeiters Ludwig Fritz zu Mocker, 14 J. 16 T. (ertrunken); 10. Stanislaus Konstantin, S. des Schuhmachermeisters Peter Nowinski, 9 M. 10 T.; 11. Anna, T. des Arbeiters Johann Jablonski, 2 J. 10 M. 22 T.; 12. Rangirmeister Joseph Jaranowski, 37 J 5 M. 19 T. (überfahren); 13. Clara Martha, unehel. T. 1 M. 12 T.; 14. Alexander, unehel. S., 1 M. 22 T.; 15. Karl Emil Otto, unehel. S., 1 M. 21 T.; 16. Arbeiterwittwe Katharina Radomski, geb. Ruszkiewicz, 81 J 9 M.; 17. Wladyslaw, S. der Droschkenkutscher-Wittwe Aniala Butler, geb. Barowski, 3 M. 25 T; 18. Oekonomie-Handwerker des Pomm. Pionier-Bataillons No. 2, August Heinrich Julius Mattick, 23 J. 6 M. 27 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer- und Zimmermeister Johannes Reinhard Jllgner und Hedwig Philomina Geisler. 2. Buchhalter Paul Michael Joseph Haß zu Thorn und Wilhelmine Olga Ida Lange zu Königsberg i./P. 3 Bureaugehülfe Edmund Friedrich Lüdtke und Angelika Adelheid Henkel, geb. Scharffenberg. 4. Schneider August Ernst Dahlmann zu Briesen und Johanna Auguste Lerbs daselbst. 5 Pferdebahnwärter Hermann Gustav Gotthilf Schmidt und Rosalia Redlich, beide zu Berlin. 6. Hausdiener Joseph Lokoczynski u. Maria Murawski. 7. Gärtner Friedrich Wilhelm Gelhaar zu Mocker und Albertine Mathilde Brade zu Thorn. 8. Arbeiter Anton Kramkowski und Marcella Kulaszinski, geb. Strzelecki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmachermeister Rudolph Hermann Radiszewski mit Johanna Warweitzki, geb. Zimutto. 2. Konditoreibesitzer Otto Lange mit Agnes Auguste Reimann. 3. Malermeister Karl August Krause zu Wreschen mit Marie Owczynski zu Thorn.

Für ein hiesiges **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** wird eine durchaus

tüchtige Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter **Z. 20** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Am 15. Septbr. beginnen neue Curse für deutsche und dopp. ital. Buchführungen, Correspond, kaufm. Rechnen u. in den Comtoirwissensch.

Ausbildung zur Selbstthätigkeit.

Hugo Baranowski, Tuchmstr. 174 II.

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Wäscherei etc. v. L. Arnold

Annahme für **Thorn** bei Frau **Kölichen** geb. **Endemann.**

Kleiderstoffe,

Leinen- und Baumwollwaaren

in bester Auswahl!

Herren-Anzüge

nach Maaß, gut und billig, liefert

Bernhard Benjamin,

Breite-Straße.

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik

Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Electro-Homöopathie.

Privat-Kranken-Anstalt des Dr. med. Fewson,

Danzig, Brodbänkengasse 38.

Kranke werden nur nach vorhergegangener Anmeldung aufgenommen.

Die electro-homöopathischen Mittel entfalten ihre mächtige Heilkraft gegen **alle** Krankheiten **ohne** schädliche Nebenwirkungen. Die schwersten Fälle von Lungen- und Herzkrankheiten, Nervenkrankheiten, Frauenleiden jeder Art, Krebs, Zuckerkrankheit, Diphtheritis etc, die für unheilbar erklärt waren, sind durch die **Electro-Homöopathie** noch zur Genesung geführt worden. Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr.

Confection

feiner Herren- und Knaben-Garderobe

von

Heinrich Kreibich

(früher Zuschneider im Hause des Herrn **M. Ziegel** hier).

Größte Auswahl der modernsten Stoffe auch in Uniform- und Livree-Tuchen.

Anzüge für Herren vom feinsten Genre bis zu **36 Mark** abwärts, werden nach Maaß rasch in eleganter und wirklich gediegener Ausführung geliefert, **Reparaturen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Indem ich das geehrte Publikum um wohlwollende Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, sichere ich reelle und prompte Bedienung bei ganz civilen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Thorn 164 Windstr. 164,
Im **Schröter'schen** Hause.

Heinrich Kreibich.

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Da ich mit dem 1. October d. J. mein seit 5 Jahren innegehabtes Laden-Local, **Breite Straße 455,** aufgebe und mein Geschäft vis-à-vis nach

50 Breite Strasse 50

(jetzt **H. Wolfenstein**)

verlege, will ich meine Waarenbestände, beschränkter Räumlichkeiten wegen, verkleinern und empfehle daher mein bedeutendes Lager in speciell sämmtlichen

Haus- und Küchengeräthen der Eisenwaaren-Branche

sowie alle Baumaterialien und besonders

Thür- und Fenster-Beschläge, sowie Ofensachen 2c. pp.

zu wesentlich **herabgesetzten** Preisen.

Gustav Moderack.

Wegen Geschäftsaufgabe.

Bei **meinem Ausverkauf** mache ich das geehrte Publikum namentlich auf

Oberhemden,
Bezüge u. Lakenleinen sowie
Herren-, Damen- u. Kinder-Trikotagen,

ganz besonders aber auf

Tischzeuge u. Handtücher

aufmerksam

A. BÖHM.

Eine Wohnung best. aus 4—5 Zimmern, Küche, Pferdestall nebst Zubehör. **Ein großer Laden** mit angrenzender Wohnung zu vermiethen.

L. Mączynski, Bromb. Vorst. 2. L.

Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum Hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfragen bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

Elisabethstr. 89/90. Elisabethstr. 89/90.

Oscar Friedrich,

Juwelier & Goldarbeiter

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Neuarbeiten

seines Fachs.

Vergolden, Versilbern, Graviren

bei prompter **Ausführung** und **billigen Preisen.**

89/90 Elisabethstr. 89/90

im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

Einkauf von altem Silber.

Verdingung.

Die Anlieferung von 12000 cbm. Kies frei Lagerplatz einer an der Posen—Thorn—Bromberger Eisenbahn gelegenen Station soll in öffentlicher Submission in 12 Loosen à 1000 cbm. vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Anlieferung von Kies" bis zum

Mittwoch den 29. September cr.
Vormittags 11 Uhr

an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäfts-Büreau St. Martin 57 eingesehen werden, auch sind daselbst Submissions-Formulare gegen Einsendung von 25 Pf. zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote wird am genannten Termin in unserem vorbezeichneten Geschäftsbüreau im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfinden.

Posen, den 8. September 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Directionsbezirk Bromberg.

Englische Zwirn-Gardinen

in großer Auswahl zu **billigen** Preisen empfiehlt

J. Engel, Culmsee.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

1 Lehrling

gegen monatliche Vergütung.

Moritz Leiser.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Müllergeselle

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Mühle Lissewo b. Gollub W./P.

A. Neumann, Werkführer.

Schröpfköpfe zu setzen empfiehlt sich **Agnes Heise,** geprüfte Krankenpflegerin Gerechtestr. N. 104.

---

1 nußb. Buffet, Spind, Schreibsecretair, Sopha, Oelgemälde, 2 Teppiche, Haus- u. Küchengeräthe zu verk. Fischerei 8 2 Tr. bei **Majewski.**

Ein Klavier u. div. Möbel sind umzugshalber billig zu verkaufen im **Finger'**schen Hause, **Podgorz.**

Krankheitshalber

ist eine auf der Mocker, dicht an der Chaussee belegene **Gastwirthschaft,** worin auch ein Materialgeschäft u. Restauration mit gut. Erfolge seit mehreren Jahren betrieben wird, sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Hierzu gehört ein Garten, einiges Ackerland sowie 3 Wohnungen zu vermiethen. Auch läßt sich bequem u. mit wenigen Kosten eine Kegelbahn einrichten. Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **A. Binder, Thorn,** Gerechtestr. 102.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm

1 mö. Z. u Kab. z verm. part. Ger.-Str. 106

1 f. möbl Z. ist billig z. v Seglerstr. 108.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet ist sofort zu vermiethen. Bäckerstr 166.

Eingetretener Umstände halber ist die **3. Etage** 3 Zimmer nebst Zubehör **Elisabethstr. 6** vom 1. Oct. zu vermieth

Weißestr. 77 ist die **2. Etage** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß zum 1. October zu vermiethen. Ollmann.

Der Restaurationskeller

Altstädt. Markt 436 von sofort zu vermiethen

Sämmtliche mich treffende Waarenforderungen bitte bis zum **1. October d. J.** an mich zu berichtigen.

A. Böhm.

Getreidebranche!

Ein junger Mann bis 1. August d. J. in einem der größten Getreide-, Mehl- und Spiritus-Engrosgeschäfte der Niederlausitz für Comptoir und Reise thätig gewesen, sucht p. sofort oder 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung eventl. auch als Buchhalter. Gefällige Off. sub. **Z. 100** a. d. Exped. d. Z. erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Seglerstr. 105.**

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche. Entree u Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim. m geräum. Zubeh. zu verm. **Kl. Mocker** vis-à-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altst. Nr. 165 ist in der 1. Etage die von Fr. Rentier **Streich** seit 8 Jahr bewohnte u. im Parterre eine Wohnung von 3 Zimmern Kabinet und Zubhör vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

1 herrschaftliche Wohnung sowie auch **2 Mittelwohng.** sind **Bromberger Vorstadt 105** mit **Stallungen und Burschengelaß** zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zim z verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

Möbl. Zim. z. v. Gr. Gerberst. 277/78 2 T.

Gut möbl. Zim. sind vom 1. October zu verm. **Gerechtestr. Nr. 122/23.**

E. möbl Vorderz. z v. Neust. Apoth. 2 Tr.

Eine kl. Wohn. auch z Bureau geeign z. verm Brückenstr. 17 part.

Ein fein möblirtes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer.

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

1. Etage Breitestr. 455 zum 1. Okt. d. J zu verm. **Carl Brunk.**

Der große Laden Breitestr. 455 ist zum 1. Oktbr. z. verm.; wenn erforderlich richte ich auch 2 Läden ein; **große Nebenräumlichkeiten** die zu jedem Geschäft verlangt werden, sind vorhanden.

Carl Brunk.

1 möbl. Zim zu verm. Schülerst. 410 3 Tr.

Ein hübsch. m. Z. u. Cab. nach d. Straße z verm. Catharinenst. 205 2. Etg.

Eine Wohnung von 3 Zimmer nebst Zubehör 2 Treppen ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jacobs-Straße 227/28.

Gute Restauration oder Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht. Offerten unter **A. P.** i. d Exped. d. Ztg erbeten.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Beletage Bäckerstr. 259.

1 möbl. Zimmer u. 1 kleine Wohnung zu verm. Altst. Markt 161 **M. Leiser.**

Wohnungen zu vermiethen beim Gastwirth Zittlau, Culm. Vorst.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

E. Post, Gerechtestraße 97.

Ein möbl. u. ein unmöbl. Zimmer von sofort zu verm. **S. Grollmann,** Juwelier.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.